

Die Waffenrüstung Gottes

Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Datum	17.06.1994
Länge	01:16:00
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw033/die-waffenruestung-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] die Betrachtung über Epheser 6 fortsetzen.

Wir lesen heute Abend von Vers 13 an.

Epheser 6 Vers 13 Deshalb nehmet die ganze Waffenrüstung Gottes, auf das ihr an dem bösen Tage zu widerstehen und nachdem ihr alles ausgerichtet habt zu stehen vermögelt. Stehet nun eure Länden und göttet mit Wahrheit und angetan mit dem Brusttarnis der Gerechtigkeit und beschut an den Füßen mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, indem ihr über das alles ergriffen habt, den Schild des Glaubens, [00:01:06] mit welchem ihr instande sein werdet, alle feurigen Pfeile des Bösen auszulöschen. Nehmet auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist, zu aller Zeit betend, mit allem Gebet und Flehen in dem Geiste, und eben hierzu wachend in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen und für mich, auf das mir Rede verliehen werde im Auftun meines Mundes, um mit Freimütigkeit kundzutun, das Geheimnis des Evangeliums, für welches ich ein Gesandter bin in Ketten, damit ich in demselben freimütig rede, wie ich reden soll.

[00:02:05] Wir haben gestern Abend die Versen 10 bis einschließlich 13 schon betrachtet. Ich möchte für diejenigen, die nicht da waren, einen kurzen Überblick geben und dann auch noch zwei oder drei Gedanken zu diesem Abschnitt ergänzen. Wir haben in Vers 10 zunächst gesehen, dass wir aufgefordert werden, stark zu sein in dem HERRN. Wir werden also voll unter die Verantwortung gestellt, diese Aufforderung zu entsprechen. Und doch wird gleichzeitig in diesem Vers gezeigt, dass wir die Kraft dazu hundertprozentig von dem HERRN bekommen. [00:03:02] Und dann werden wir in Vers 11, bevor wir mit dem Kampf bekannt gemacht werden, ermuntert und wir werden daran erinnert, dass Gott uns alle Hilfsmittel zur Verfügung stellt, um in diesem Kampf bestehen zu können. Er stellt uns seine Waffenrüstung für diesen Kampf zur Verfügung. In Vers 12 wird uns dann der Feind gezeigt, damit wir ihn kennen. Es ist in einem Kampf immer gut, wenn man den Feind kennt, wie er auftritt, in welchem Bereich er tätig ist und in welcher Art und Weise er kämpft. Und in Vers 13 wird uns dann gezeigt, dass wir während dieses bösen Tages, in dem wir leben, [00:04:06] zunächst die Waffenrüstung aufgenommen haben müssen, bevor der Feind listig an uns herantritt, dass wir ihm während des Kampfes zu widerstehen haben und auch nach dem Kampf noch stehen bleiben müssen. Und wir wollen uns jetzt heute Abend mit den ersten Einzelteilen dieser Waffenrüstung beschäftigen. Aber vorher noch zwei oder drei Gedanken vorab.

Die Waffenrüstung ist erstens von jedem persönlich anzulegen. Das wollte ich noch vorausschreiben.

Zweitens ist sie total praktisch. [00:05:01] Und drittens sind es reine Defensivwaffen.

Auch das Schwert.

Wir können also nicht sagen, ja diesen Kampf haben einzelne führende, herausragende Brüder zu führen, aber ich als eine bescheidene Schwester habe mit diesem Kampf nichts zu tun. Jeder persönlich muss diesen Kampf führen. Keiner kann ihn führen für den anderen. Und er ist absolut praktisch, wie uns das die einzelnen Teile dann zeigen.

Dann wollen wir uns auch noch daran erinnern, [00:06:01] dass wir mit diesem Kampf nur dann zu tun haben, wenn wir uns wirklich ausstrecken nach dem himmlischen Segnum.

Es ist leider nicht so, dass alle Gläubige diesen Kampf haben. Ich habe Bedenken und Sorge, dass manche Gläubige diesen Kampf überhaupt nicht kennen.

Natürlich haben sie auch Kampf in den alltäglichen Sorgen, Problemen wie Krankheit, Alter, Trauer. Aber wir haben gestern Abend deutlich gesehen, darum geht es hier nicht. Es geht hier darum, dass wir das, was uns grundsätzlich als in Christus versetzt in himmlische Erde geschenkt ist, [00:07:05] nun auch persönlich ergreifen und in Besitz nehmen. Wenn wir aber uns nur irdisch ausgerichtet haben, auch als Gläubige, werden wir mit diesem Kampf nichts zu tun haben. Dann lässt der Feind uns völlig in Ruhe. Dann muss er uns gar nichts streitig machen. Wenn wir den Segen nicht für unsere Herzen genießen wollen, dann hat er gar keine Mühe mit uns. Dann lässt er uns genau da, wo wir sind. Dann lässt er uns in diesen irdischen Dingen herumkriechen und hat gar keine Notwendigkeit, uns in dieser Weise diesen Segen rauben zu wollen, weil wir uns eben überhaupt nicht danach ausschrecken.

[00:08:02] Nun lasst uns mit den Einzelheiten beginnen. Wir haben gestern Abend schon eine kurze Einteilung gemacht. Ich darf es vielleicht noch kurz wiederholen. In den ersten drei Teilen der Waffenmischung sehen wir Teile, die uns befähigen, in die Lage zu versetzen, dem Feind bei uns selbst jede Angriffsmöglichkeit zu nehmen.

Unser Herz, das ist das erste, wird von der Wahrheit eingenommen.

Dann werden wir einen praktischen Wandel führen, der mit dieser Wahrheit in Übereinstimmung ist. Das ist der Brustteil der Gerechtigkeit. Und dann werden wir Frieden genießen und verbreiten.

[00:09:01] Das sind die ersten drei Teile. Die beiden nächsten haben es zu tun mit unserem Glaubensvertrauen, unserer Zuversicht zu Gott, die nicht erschüttert wird.

Das sechste Teil ist dann das Schwert, das uns in die Lage versetzt, wirklich mit Gottes Wort den Angriffen standzuhalten, gegenzutreten massiv und das alles endet in der Abhängigkeit, die im Gebet zum Ausdruck kommt. Das heißt, alle Teile dieser Waffenmischung können nur gut gehandhabt werden, wenn wir sie in Abhängigkeit von unserem Herrn benutzen. Und weil wir in uns selbst die Hilflosigkeit empfinden, nehmen wir Zuflucht zum Gebet, um dann in der rechten Weise die einzelnen Teile zur Wirkung kommen zu lassen. [00:10:06] Steht nun verschwitzen eure Länden und göttet mit Wahrheit.

Wir haben hier in den Ländern verschiedene Bedeutungen.

Ich werde gleich noch darauf zu sprechen kommen, aber zunächst einmal etwas über das, was uns überhaupt in diesem ersten Teil der Waffenmischung gezeigt werden soll. Dieser Gurt schützt eigentlich den Unterleib.

Es geht hier nicht um ein Hochbinden eines gewissen langen Gewandes, um uns zum Dienst fähig zu machen, sondern es geht darum, dass wir durch die göttliche Wahrheit innerlich vollkommen in Beschlag genommen werden. [00:11:09] Es wird uns hier gezeigt, dass unsere Herzen von der göttlichen Wahrheit eingenommen sind, sich dieser Wahrheit unterwerfen, sodass der Feind in unseren Herzen keinen Angriffspunkt findet, um uns zu Fall zu bringen. Ich lese vielleicht einmal dazu aus Sprüche 4, das scheint mir sehr treffend zu sein. Einige Verse. Vers 23.

Behütet dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist, denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.

[00:12:01] Sprüche 4, 23.

Tu von dir die Verkehrtheit des Mundes und die Verdrehtheit der Lippen entferne von dir. Lass deine Augen geradeaus blicken und deine Wimpern straks vor dich hinschauen. Ebne die Bahnen deines Fußes und alle deine Wege seien gerade. Wiege nicht aus zur Rechten noch zur Linken, wende deinen Fuß ab vom Bösen. Es geht darum, dass wir unsere Herzen nicht umherschweifen lassen, sondern dass wir sich gleichsam an die Wahrheit festbinden, um so von dem Ausgangspunkt, von dem Herzen aus, alle unsere Wege zu bahnen und zu ebnen.

Ein Herz, was wirklich von der Wahrheit des Wortes Gottes nicht nur theoretisch überzeugt ist, [00:13:02] natürlich benötigen wir unseren Verstand zur Aufnahme dieser Dinge, aber es geht um einen Gläubigen, der sich der Wahrheit Gottes unterwirft, der die Bereitschaft zum Gehorsam dem Worte gegenüber mitbringt. Darum geht es in diesem ersten Teil.

Nun haben wir in den Worten Gottes bezüglich der Lenden verschiedene Belehrungen.

Einmal ist die Lende der Sitz der Kraft. Und ich möchte zu diesen einzelnen Bedeutungen mal jeweils mindestens eine Stelle zum Beweis anführen. In Sprüche 31 haben wir ja diese wackere Frau vorgestellt. [00:14:02] Und da wird in Vers 17 gesagt, sie gürtet ihre Lenden mit Kraft und stärkt ihre Arme.

In Verbindung mit diesem Gedanken wird auch in Apostelgeschichte 2 von den Lenden als dem Organ zur Fortpflanzung gesprochen.

In Apostelgeschichte 2 bei David Vers 30, da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eide geschworen hatte, von der Frucht seiner Lenden auf seinen Thron zu setzen. Also die Lende ist der Sitz der Kraft, wo der Feind, wenn er angreift, gleichsam den ganzen Menschen außer Kraft setzen kann. Deshalb ist es nötig, [00:15:07] ihm mit der Kraft, die Gott uns durch dieses Teil der Waffenrüstung zur Verfügung stellt, entgegenzutreten, ihm standzuhalten. Des Weiteren werden wir in Gottes Wort im Blick auf die Lenden in 1. Petrus 1 bezüglich unserer Gesinnung ermahnt.

In 1. Petrus 1 heißt es, dass wir die Lenden unserer Gesinnung umgürten sollen. Deshalb umgürtet

die Lenden eurer Gesinnung. Seid nüchtern und hoffet völlig auf die Gnade. Auch hier wird bezüglich dieser Gesinnung oder dieses Verstandes ermahnt.

In Hiob 40 haben wir eine Stelle, wo Gott zu Hiob spricht, Vers 2 [00:16:11] Götter doch wie ein Mann deine Lenden, ich will dich fragen und du belehre mich. Also wir sehen aus diesen Stellen, dass auch unser Verstand, unser geistliches Aufnahmevermögen mit der Lende verglichen wird. Und wir sehen darin schon gleich einen kleinen Hinweis auf das, was Gott uns in dem Helm des Heils vorgestellt wird. Die einzelnen Dinge der Waffenrüstung müssen wir zwar voneinander unterscheiden, aber sie sind doch etwas fließend. Sie greifen auch so etwas ineinander ein. Und ich finde das gut, damit eben der ganze Körper völlig geschützt ist vor den Eingriffen des Feindes. [00:17:06] Damit das eine gleichsam von dem anderen etwas überlappt wird. Und drittens wird uns in Jeremia 1 noch ein weiterer Gedanke im Blick auf die Lenden nahegebracht. In Jeremia 1 Vers 17 Du aber gütte deine Lenden und mache dich auf und rede zu ihnen alles, was ich dir gebieten werde. Da sehen wir mehr die Bereitschaft zum Dienst.

Also eine Bereitschaft sich Gott zur Verfügung zu stellen. Und da dürfen wir denken schon so etwas hinweisend auf die Bereitschaft des Evangeliums des Friedens. Beschütze an den Füßen mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens. [00:18:07] Und in allen diesen drei genannten Auslegungsmöglichkeiten Kraft, dann unsere Gesinnung, unser Verstand und auch die Bereitschaft zum Dienst soll geprägt sein von Wahrheit.

Der Gott ist die Wahrheit. Und doch geht es hier nicht so sehr um die Wahrheit als einen abstrakten Begriff der göttlichen Gedanken. Sondern es geht mehr um eine praktische Ausübung dieser Wahrheit. Es geht darum, dass wir auch in den vorher genannten Beziehungen der Geschwister untereinander Kapitel 4 Vers 1 bis 5 Vers 20 [00:19:06] und in der Beziehung der Ehe 5 Vers 22 bis 33 in der Familie 6 Vers 1 bis 4 und im Beruf 6 Vers 5 bis 9 wahr sind. Und da sehen wir wie praktisch die Waffenrüstung ist. Das was wir an der Wahrheit des Wortes Gottes erkannt haben, aufgenommen haben, wird jetzt ganz praktisch von uns ausgelegt. Wir sind also wahr zueinander.

Das bedeutet wir sind völlig durchsichtig, aufrichtig, nicht heuchlerisch, sondern transparent.

Das was wir sagen, meinen wir.

[00:20:02] Wir sind völlig ehrlich zueinander. Der Feserbrief ermahnt in Kapitel 4 Vers 25, dass wer die Lüge abgelegt hat, redet Wahrheit an jeder mit seinem Nächsten. Und das ist der Ausgangspunkt möchte ich sagen. Und wenn der Feind uns gerade in diesem Punkt schon zu Fall bringt, dann müssen wir die anderen Dinge überhaupt nicht mehr behandeln. Und ich glaube, dass die meisten Probleme unter uns als Geschwister in den genannten Beziehungen darin ihre Ursache haben. Weil wir nicht aufrichtig zueinander sind. Und ich möchte bei allen diesen Teilen der Waffenrüstung jetzt den Herrn Jesus als das vollkommene Vorbild darstellen. [00:21:02] Und dazu eine Stelle erwähnen aus Johannes 8.

Ich habe gestern Abend schon gesagt, der Jesus als der himmlische Mensch auf der Erde unter irdischen Menschen hat uns das vollkommene Beispiel geliefert. Johannes 8 Vers 25, ein sehr bekannter Vers, aber er wirft sehr viel Licht auf das was unter diesem ersten Teil der Waffenrüstung gesagt werden soll. Da fragen ihn die Jünger, wer bist du?

Nein, die Juden fragen ihn. Und dann sagt er, durchaus das, was ich auch zu euch rede. Jetzt

schauen wir mal in die Anmerkung. Das heißt, die Worte Jesu stellten ihn als den dar, welcher er war. [00:22:06] Die Wahrheit.

In Psalm 17 sagt er selbst prophetisch zu Gott, du hast mich geprüft. Mein Gedanke geht nicht weiter als mein Mund. Das was er sagte, war der vollkommene Ausdruck dessen von dem was er war. Jetzt wollen wir uns mal dagegen stellen, in unserem Verhalten. Benutzen wir nicht gerade unsere Worte, um die wahren Gedanken, die wir wirklich haben, zu verschleiern.

Wie groß ist die Kluft zwischen unserem Meister und uns. Umgötet mit Wahrheit.

[00:23:01] Acht Geschwister, lasst uns untereinander. Im Zusammenleben der Geschwister, örtlich. Wirklich aufrichtig sein, völlig durchsichtig.

Auch in der Ehe.

Auch in der Familie, im Verhältnis zwischen Eltern und Kindern. Und auch in unserem Arbeitsleben. Die Lenden umgötet mit Wahrheit. Wahrheit ist, wie alle Dinge in Beziehung zu Gott stehen.

Wahrheit ist, wie Gott alle Dinge sieht. Und das dürfen wir in unserem praktischen Leben zur Darstellung bringen. In einer Welt der Unwahrheit und der Lüge, dürfen wir einfach wahr sein. Und wie viel hat der Feind erreicht, wenn er uns gerade in diesem Punkt zufällt.

[00:24:10] Dann der zweite, das zweite Teil. Und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit.

Nun das waren Metallkleidungsstücke.

Sowohl der Gurt, als auch der Brustpanzer.

Der Brustpanzer schützt die Brust, den Oberkörper.

Es geht hier um ein gerechtes, praktisches Verhalten in irdischen Umständen, in irdischen Beziehungen. Und dazu ist es nötig, uns ein reines Gewissen zu erhalten.

[00:25:09] Wenn wir in dem ersten Falle näher an das Herz als den Ausgangspunkt aller unserer Entscheidungen denken dürften, so dürfen wir hier mehr an unser Gewissen denken, das durch Ungerechtigkeit befleckt wird. Und uns dann unfähig macht, die himmlischen Dinge genießen zu können. Und ich glaube, das ist für uns sehr leicht nachvollziehbar. Und ich an mich denke jedenfalls. Wenn ich empfinde, dass ich ungerecht gewesen bin, wo auch immer, dann sagt mein Gewissen, wenn es noch nicht durch die Sünde völlig verhärtet ist, mir wo der Mangel zu finden ist. [00:26:06] Und solange das nicht bereinigt wird, ist das wie ein Wurm, der bohrt. Und wir empfinden das bei uns selbst. Wir haben keine Lust mehr, Gottes Wort zu lesen, keine Freimütigkeit zum Gebet. Wir sind einfach belastet. Und der Feind bindet uns dann Hände und Füße und macht uns unfähig für jede Art der Gemeinschaft mit dem Herrn und seinen Worten. Deshalb ist es also äußerst notwendig, diesen Brustpanzer der Gerechtigkeit anzulegen, um uns entweder vor Ungerechtigkeiten zu bewahren, oder wenn sie von uns ausgeübt worden sind, durch ein anklagendes Gewissen wieder ins Reine zu bringen. [00:27:03] Und ich darf vielleicht die eine oder andere Stelle jetzt einmal im Blick auf das Gewissen vorstellen. Ich denke da an den Apostel Paulus, der das von sich selbst sagt. In 1. Korinther 10 haben wir eine solche Stelle.

In Vers 32.

Es geht vorher die ganze Zeit um das Gewissen. Die Stelle will ich nicht alle lesen. Die Verse vorher handelt immer darum. Aber dann wird in Vers 32 gesagt, Zeit ohne Anstoß. Sowohl Juden als Griechen und der Versammlung Gottes. [00:28:01] Dann noch eine Stelle aus 2. Korinther 4.

Vers 2.

Da bietet Paulus darum, durch seinen Wandel den letzten Teil des Verses zu lesen.

Sich selbst jedem Gewissen der Menschen empfehlen zu können vor Gott.

Wir sehen also wie notwendig es ist, mit einem reinen Gewissen, diesen Weg in irdischen Umständen zu gehen. Wir haben das Gewissen einmalig natürlich, [00:29:01] ich sag mal gereinigt bekommen, das sagt der Hebräerbrief, durch das Opfer des Herrn Jesus. Aber um es nun so zu erhalten, bedürfen wir eines praktischen gerechten Wandels in dieser Welt.

Der Psalmist sagt in Psalm 23, dass Gott ihn leitet in Pfaden der Gerechtigkeit.

Das bedeutet letztlich nichts anderes, Geschwister, dass wir uns wieder in diesen Beziehungen, in denen wir stehen, gerecht verhalten. Nicht ganz praktisch, ungerecht anderen gegenüber handeln. Gerechtigkeit Gottes bedeutet, dass Gott allen gibt, was sie verdient haben. [00:30:01] Und die Gerechtigkeit auf Seiten der Menschen bedeutet, dass wir auch jedem geben, was er verdient. Gott sein Teil geben, obwohl das jetzt hier nicht im Vordergrund steht, aber auch den Menschen ihr Teil geben. Der Arbeitnehmer gibt also seinem Chef, dem Arbeitgeber, das was ihm gebührt. Dann handelt er gerecht.

Das ist ganz praktisch.

Er kommt nicht später und lässt seine Stempelkarte durch einen Arbeitskollegen früher drücken. Das will ich einmal ganz praktisch werden. Und er geht nicht früher und lässt seinen Kollegen die Stempelkarte pünktlich drücken. Er ist gerecht.

Er füllt seine Einkommenssteuererklärungen gerecht aus.

Das ist gemeint hier.

[00:31:02] Frei von jedem Betrug.

Gerecht handeln.

Gerechtigkeit bedeutet, was vor Gott gerecht ist. Was in Übereinstimmung mit Gott ist. In all unserem Handeln.

Lasst uns in dieses Licht stellen, Geschwister. Nicht ausweichen jetzt.

Wir wollen das Licht dieses Wortes wirklich auf uns fallen lassen. Und wenn wir bei uns da das eine oder andere feststellen müssen, dann lasst es uns bekennen. Dann hat uns der Feind in diesem

Punkt zu Fall gebracht. Und uns gehindert, die Hände auszustrecken nach den himmlischen Segnungen des Epheserbriefs.

[00:32:01] Zum Abschluss wollte ich immer an den Jesus erinnern. Bei jedem Punkt, auch jetzt wieder. Da denke ich gerade an Psalm 45.

Da wird von dem Herrn Jesus gesagt, er hat Gerechtigkeit geliebt. Und Gesetzlosigkeit gehasst. Und am Ende seines Weges, als er schon auf dem Kreuzer hing, da musste dieser eine Räuber sagen. Gewählt durch den Heiligen Geist. Dieser aber, seine Hände waren ans Kreuz genagelt. Er konnte nicht mit der Hand auf ihn zeigen. Aber er spricht zu ihm. Das heißt zu dem anderen Räuber über den Herrn Jesus und sagt, dieser aber, Lukas 23, hat nichts Ungeziemendes getan.

Das ist es.

Das bedeutet, er hat nie etwas getan, was nicht am Platze gewesen wäre. [00:33:06] Völlig gerecht gehandelt.

Prostanisch der Gerechtigkeit. Dann Vers 15. Und vielleicht eben noch eine Stelle dazu, die mir gerade noch so in den Sinn kommt, Apostelgeschichte 24.

Vers 16.

Da sagt Paulus, und das finde ich ist sehr sehr schön, darum übe ich mich auch.

Alle Zeit ein Gewissen ohne Anschluss zu haben vor Gott und den Menschen. Ein dieser Übung möge der Herr auch uns erhalten. Paulus übte sich darin.

[00:34:02] Da sehen wir, dass das nicht so von selbst geht. Denn unser Gewissen ist nicht unbedingt der Maßstab für die Richtigkeit unseres Handelns. Wenn das Gewissen nämlich nicht durch Gottes Wort geschärft ist, dann kann es uns in eine völlig falsche Richtung leiten. Es bedarf also einer Übung, dieses gute Gewissen sich zu erhalten.

Es immer wieder anhand des geschriebenen Wortes zu schärfen, damit es uns auch in die rechte Richtung leitet.

Aber dann jetzt zu dem dritten Teil der Waffenrüstung. Und beschut an den Füßen mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens.

[00:35:08] Ich möchte zunächst einmal sagen, was das nicht bedeutet. Leider hat man so diese Auslegung auch oft so in den Schriften gefunden. Ich will die Anwendung auch nicht absolut verneinen. Aber es ist nicht die Auslegung dieser Stelle. Es geht hier nicht darum, dass wir nun aufgefordert werden, das Evangelium zu verkündigen. Natürlich werden wir an anderen Stellen dazu aufgefordert, aber hier nicht. Hier müssen wir das in der Reihenfolge der einzelnen Teile der Waffenrüstung einbinden.

Lasst mich erst einmal kurz in Erwägung, in Erinnerung rufen. [00:36:05] In dem ersten Teil sind wir innerlich geprägt durch die Wahrheit. Im zweiten Teil wandeln wir praktisch gerecht in Übereinstimmung mit dieser Wahrheit. Und wenn diese beiden Teile bei uns gefunden werden, dann

verbreiten wir Frieden.

Es geht hier nicht um die Verkündigung der guten Botschaft des Evangeliums. Sondern das Evangelium, was hier genannt wird, ist Frieden verbreiten.

Da habe ich ja einmal gesagt, wo die Frucht der Gerechtigkeit, zweites Stück der Waffenrüstung, [00:37:05] in Frieden gesät wird, da wird ein Pfad des Friedens in Gerechtigkeit gefunden.

Das ist ein ganz, ganz inhaltsreicher Satz. Wenn wir also die Frucht der Gerechtigkeit sehen, dann wird unser Leben, unser Wandel ein Pfad des Friedens sein in Gerechtigkeit.

Es ist überhaupt ein sehr wesentlicher Gedanke in der Schrift, dass Gerechtigkeit und Friede nicht konträr stehen, sondern parallel laufen.

[00:38:01] Leider ist das bei uns manchmal nicht so. Ab 1885, da wird gesagt, Güte und Wahrheit sind sich begegnet, Gerechtigkeit und Friede haben sich geküsst.

Das sind zwei Schienen, die in einem Schienenpaar nebeneinander laufen. Nicht Gerechtigkeit auf Kosten des Friedens und nicht Frieden auf Kosten der Gerechtigkeit. Parallel laufen diese Dinge.

Es geht in allen drei Fällen, in den ersten drei Teilen, auch jetzt bei dem Frieden, darum, dass wir zunächst einmal selbst von diesen Dingen voll ergriffen sind und sie dann zweitens ausstrahlen, auch jetzt bei dem Frieden.

[00:39:03] Deshalb ist die Verkündigung des Evangeliums nicht ganz ausgeschlossen, aber es ist mir der Gedanke, was mir persönlich durch die Verkündigung des Evangeliums zuteil geworden ist, das darf ich jetzt ausnehmen.

Wie hat Gott mit mir gehandelt?

Das will ich einmal vorausschicken jetzt. Hat Gott mit mir entsprechend seiner Gerechtigkeit gehandelt? Ja oder nein?

Ja. Warum?

Weil er so friedlich über meine Sünden hinweg geschaut hat? Nein. Weil er sie entsprechend seiner Gerechtigkeit an einem anderen vollzogen hat. [00:40:01] Also es geht hier nicht um friedliebend sein.

Es geht nicht um eine friedliche Gesinnung zu haben. Gott hat nicht friedlich mit mir gehandelt. Nein, er hat auf der Grundlage von Gerechtigkeit mit mir gehandelt. Er hat mich gerechtfertigt. Römer 5, Vers 1 Und weil wir gerechtfertigt worden sind, haben wir Frieden mit Gott. Auf der Grundlage des Opfers handelt Gott gerecht mit mir und schenkt mir seinen Frieden. Ich habe jetzt Frieden mit Gott.

Das ist unser persönliches Teil geworden. Und das ist auch etwas, was wir jetzt ausleben. Wir gehen nicht friedlich miteinander um und übersehen das Böse.

[00:41:03] Das hat Gott nicht getan mit uns. Nein, wir verbreiten den Frieden, den wir selbst empfangen haben, in Übereinstimmung mit Gerechtigkeit und Wahrheit.

Wir haben das in Johannes 20 auch sehr schön illustriert. In Johannes 20 kommt der Jesus in die Mitte der Jünger und sagt, Friede euch. Als er dies gesagt hat, zeigt er ihm seine Hände und seine Seite. Das heißt, ich komme gerade von dem Kreuze und habe euch dort diesen Frieden erstritten.

Das ist die Grundlage. Das ist der Friede mit Gott. Das ist, was er sagt in Johannes 14, Frieden lasse ich euch. Aber dann sagt er etwas später, so wie der Vater mich gesandt hat, [00:42:02] sende ich auch euch. Und dann sagt er noch einmal, Johannes 20, dieser bekannte Abschnitt.

Als er dies gesagt hatte, Vers 21, Jesus sprach nun wiederum zu ihnen, Friede euch. Das ist das zweite. Das erste Mal hat er Friede euch gesagt und ihnen die Hände und die Seite gezeigt. Und jetzt sagt er, noch einmal Friede euch und sendet sie daraufhin aus. Das ist der Gedanke. Das zweite Friede euch ist nicht Frieden mit Gott zu haben. Das zweite Friede euch bedeutet, den Frieden Gottes auszuleben im Dienst. [00:43:05] Und das ist genau das, was der Jesus verständlich offenbart hat. Wir wollen bei allen Teilen auf den Herrn zurückkommen. Und jetzt möchte ich das wieder tun. Der Jesus hat nicht nur gesagt, Frieden lasse ich euch. Er hat auch gesagt, meinen Frieden gebe ich euch.

Der Jesus ist auf seinem Weg des Dienstes nie erschüttert worden. Er ist immer in vollkommenem Frieden durch alle Umstände hindurch gegangen. Das ist der Punkt, den wir jetzt hier haben. Frieden verbreiten, ausstrahlen, im Kampf.

Es geht hier um den Kampf. Wenn man in einem Lexikon nachschaut, was Frieden bedeutet. Ich habe das jetzt nicht getan. Ich könnte mir vorstellen, dass da steht, im Lexikon, Frieden ist die Abwesenheit von Krieg. [00:44:01] Könnte ich mir vorstellen. Verstehen wir auch alle gut. Abwesenheit von Krieg. Und darum geht es hier nicht. Hier geht es darum, im Krieg Frieden zu haben.

Das ist ein großer Unterschied. Im Kampf, Kraft zu bekommen durch Frieden.

Ist das nicht herrlich?

Sind wir solche Menschen, solche Gläubige, die in den Beziehungen, ich sage es noch einmal, unter den Geschwistern, Ehe, Familie, Beruf.

Sind wir solche, die dort Frieden verbreiten?

Ist das nicht herrlich? Wir lesen in Römer 12, Vers 18, glaube ich, so viel an euch liegt.

Lebt mit allen Menschen in Frieden.

[00:45:04] Sind wir unter den Geschwistern als solche bekannt, die Frieden ausstrahlen?

In der Ehe auch?

Im Berufsleben?

In der Familie?

Ach wie schön, wenn man an den Jesus denken darf. Wie heißt es von ihm?

In Jesaja 52, Wie lieblich, Vers 7, sind auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt, der Frieden verkündigt, der Botschaft des Guten bringt, der Heil verkündigt. Ach der Jesus hat Frieden verbreitet. Das dürfen wir auch tun, in einer Welt des Unfriedens [00:46:01] dürfen wir Frieden verbreiten. Lasst mich die drei letzten Stücke noch einmal nennen. In einer Welt der Lüge dürfen wir Wahrheit ausleben. In einer Welt der Ungerechtigkeit dürfen wir gerecht sein. In einer Welt des Krieges, des Unfriedens dürfen wir Frieden verbreiten. Und zwar beschut an den Füßen, mit der Bereitschaft des Übergebnis des Friedens. Nicht beschut an dem Mund. Es geht nicht so sehr darum, was wir reden. Es geht nicht so sehr darum, dass wir Frieden predigen. Nein, wir leben Frieden aus. Unser Wandel ist davon geprägt. Und zwar sind diese Schuhe, die hier genannt werden, diese Schuhe der römischen Legionäre, die mit langen Stahlstiften, mit Stahlnägeln versehen waren, [00:47:06] wodurch der Krieger einen festen Stand hatte, ein festes Standbein, um angesichts der Angriffe des Feindes sich in diesem Frieden nicht erschüttern zu lassen, fest darauf zu stehen, gegründet zu sein. Die Beispiele sind passend, Geschwister. Die Beispiele, die der Heilige Geist uns in diese Worte gibt, die sind auch unübertrefflich gut. Die können wir gar nicht durch bessere ersetzen. So wird es hier geschildert.

Geschut an den Füßen mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens.

Ich möchte mich eigentlich nicht so sehr mit dem Gegenteil dieser Sache beschäftigen. [00:48:01] Aber vielleicht darf ich doch mal eine Stelle, um uns zu warnen, dagegen stellen. Aus Jakobus 3, da wird uns gezeigt, welche verheerenden Folgen das hat, wenn wir diese Ermahnung nicht beherzigen.

Vers 16, denn wo Neid und Streitzug ist, da ist Zurüttung und jede schlechte Tat.

Aber dann ende ich nicht mit dieser negativen Seite. Vers 18 steht, die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden, aber wird denen gesät, die Frieden stiftet. Sind wir solche Gläubige? Dann bringt der Feind uns in diesem Punkt nicht zu Fall. Und wir dürfen uns der Genuss der himmlischen Dinge erfreuen.

[00:49:06] Dann möchten wir noch etwas über das vierte Teil der Waffenrüstung sagen. Vers 16, indem ihr über das alles ergriffen habt, den Schild des Glaubens, mit welchem ihr imstande sein werdet, alle feurigen Pfeile des Bösen auszulöschen.

Indem ihr über das alles, eine sehr interessante Ausdrucksweise. Nun, das hat doch unweigerlich Bezug zu den drei Stücken. Wir haben jetzt den Gott angelegt, den Prustanisch und die Schuhe. Und jetzt sagt uns das Wort Gottes, indem ihr über das alles, über die drei genannten Teile, [00:50:03] noch ergriffen habt, das Schild des Glaubens.

Nun, über das alles.

Ich glaube, dieser Gedanke bewahrt uns vor einer gewissen Selbstzufriedenheit.

Es könnte nämlich sein, unsere Herzen sind trügerisch, dass wir denken, jetzt habe ich schon den Gott angelegt und habe auch schon den Prustanisch angezogen und auch die Schuhe. Jetzt kann ich recht zufrieden mit mir sein. Jetzt blicke ich in mich selbst und denke, ja in diesen Dingen, da bist du schon ziemlich weit fortgeschritten. Das hast du schon ganz gut gemacht. Nein, sagt uns jetzt das Wort Gottes, blicke nicht in dich, [00:51:04] was du schon erreicht hast, sondern jetzt wird der Glaube eingeführt, der uns von uns selbst abblicken lässt und nach oben blicken lässt. Der Glaube verbindet mich nämlich immer vertikal mit einem durch das Schauen nicht erreichbaren Gegenstand.

Halten wir es einmal fest, der Glaube verbindet mich immer mit einer für das natürliche Auge unsichtbaren Welt. Der Glaube verbindet mich immer direkt mit Gott. Weg von mir selbst hin zu Gott blicken.

Das wird uns jetzt gezeigt, über das alles. Ergriffen habt den Schild des Glaubens.

Es geht hier nicht um das christliche Glaubensgut.

[00:52:07] Es geht hier nicht um die neutestamentliche Fülle der Wahrheit.

Es geht nicht hier um das was geglaubt wird. Nein, es geht um das Glaubensvertrauen, das ich haben soll, beständig haben soll zu meinem Herrn.

Deshalb darf ich den mannshohen Schild nehmen. Es geht hier um den großen Schild, um das mannshohe Schutzmittel, hinter dem der ganze Krieger sich verstecken kann, sodass der Feind nur noch den Schild sieht und nicht mehr die Person, die dahinter ist. So darf ich mich hinter diesem Glauben verschanzen gegen die Angriffe des Feindes. [00:53:03] Und warum ist das notwendig?

Weil der Feind seine Pfeile abschießt.

Mit diesem Schild werden die feurigen Pfeile des Bösen ausgelöscht.

Nun müssen wir uns darüber klar werden, was diese feurigen Pfeile bedeuten. Und ich zweifle nicht daran, dass der Feind zwei Dinge bei uns erreichen wird. Das sind die feurigen Pfeile. Erstens zu zweifeln an dem was Gott in sich selbst ist und zweitens zu zweifeln an dem was er gesagt hat.

[00:54:03] Können wir uns das einmal merken? Zweifeln an dem was Gott ist und zweifeln an dem was er gesagt hat. Und genau das ist die erste Aktion des Teufels gewesen in 1. Mose 2. Genau das, er schießt einen Pfeil ab, einen feurigen Pfeil auf Eva und sagt, hat Gott wirklich gesagt?

Ist das wirklich wahr was Gott gesagt hat? Und schon fängt dieser Pfeil, das ist das Problem dabei, wenn der Pfeil trifft, dann geht das richtig los. Wenn der Pfeil trifft, dann fängt er nämlich jetzt ein feuriger Pfeil an zu brennen in mir. Und dann brennt er immer weiter. Und so war das bei Eva.

[00:55:03] Sie bekam Zweifel an dem was Gott gesagt hat. Aber darin liegt auch der Zweifel an dem was Gott ist. Denn der Teufel bringt dem ersten Menschen wahrfolgenden Gedanken nach. Dieser Gott, der euch da verboten hat von dem einen Baum zu essen, weißt du, er will euch nur benachteiligen. Er will euch etwas vorenthalten. Er ist gar nicht gnädig mit euch. Das ist gar kein guter Gott. Er hält euch etwas vor. Er beschneidet euch. Er könnte euch doch viel mehr geben. Also merken wir auch Zweifel an dem was Gott ist. Und das dürfen wir jetzt einmal auf viele Fälle anwenden. Zweifel nach Römer 7 an der Bekehrung.

[00:56:06] Zweifel nach Römer 4, Römer 7 kennen wir, an der Güte Gottes.

Der Feind schießt Pfeile ab, liebe Schwester. Und dann fragst du dich, bin ich überhaupt bekehrt? Ich weiß nicht, ob hier jemand ist, der das schon gedacht hat. Ich kenne Geschwister, die beständig in dieser Not leben. Der Feind hat getroffen. Und Zweifel an der Güte Gottes. Lasst mich dazu mal aus Römer 4 eine Stelle lesen. Im Blick auf die persönlichen Umstände.

Römer 4, Vers 19.

[00:57:05] Wird von Abraham gesagt. Und nicht schwach im Glauben, sah er nicht seinen eigenen schon erstorbenen Leib an. Da er fast 100 Jahre alt war. Und das Absterben des Mutterleibes der Sarah. Und zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben. Sondern wurde gestärkt im Glauben Gott die Ehre geben. Und war der vollen Gewissheit, dass er, das ist Gott, was er verheißen habe, auch zu tun vermöge. Ich finde dieser Vers ist eine sehr schöne Illustration dessen, was wir hier haben. Der Feind wollte Abraham zeigen.

Sieh mal, du hast doch immer noch keinen Sohn. Wo ist dann der Gott, der dir schon jahrelang einen Sohn verheißen hat. [00:58:02] Dein Same wird das Land ererben. Wo bleibt er denn?

Aber Abraham hatte gleichzeitig den Schild hochgehoben. Er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes. Und wusste, dass Gott dazu stehen würde, was er gesagt hat. Schließlich, wie ist das dann bei uns? Vielleicht ist niemand hier, der an seiner Bekehrung zweifelt. Mag sein.

Aber wie ist es dann mit den Zweifeln an der Güte Gottes? In schwierigen Umständen.

Hast du immer den Schild hochgehalten? Ich nicht.

Wie ist das bei jahrelanger Krankheit? Bei jahrzehntelanger Krankheit?

Ich kenne eine Schwester, Entschuldigung, einen Bruder in Altenheim, bei uns in der Nähe. [00:59:05] Der Bruder liegt schon 60 Jahre flach in einem kastenähnlichen Bett. 60 Jahre.

Völlig hilflos.

Wie ist es dann mit dem Vertrauen an die Güte Gottes?

Dann schießt der Feind seine Pfeile ab.

Kennst du das nicht, die Sprache? Ich will nicht anklagen. Überhaupt nicht.

Das sind wir.

Willst du mir nicht endlich helfen? Sag mal, siehst du mich immer noch nicht in meinem Elend? Siehst du nicht, dass ich nicht mehr kann? Wir kennen das doch, diese Sprache. Das sind die Zweifel, die der Feind in unserer Herzen sät. [01:00:07] Wir haben viele Beispiele in der Schrift. Positive und negative.

Wir wollen uns einander helfen, liebe Schwestern. Nicht anklagen.

Wir wollen uns helfen, unseren Blick wieder zu erheben. Zu dem, der zu seinem Wort steht.

Ich darf mal einige Beispiele aus der Schrift jetzt erwähnen. Zunächst einmal einige positive.

Da wurde ein Hiob geschlagen.

Durch Krankheiten, Blagen, furchtbarer Art. Und dann benutzte der Feind seine eigene Frau. Um den Feind abzuschließen. [01:01:03] Übrigens benutzte der Feind Menschen dazu. Menschen.

Sage dich los von Gott und sterbe. Was macht Hiob dann? Dann hebt er den Schild hoch. Und sagt, wir haben das Gute von Gott angenommen. Sollten wir das Böse nicht auch annehmen? Ehrlich.

Da wurden die Kundschafter ausgesandt ins Land. Ich glaube, das muss 13 sein. Zwölf an der Zahl.

Zehn kamen zurück und sagten nein. Das können wir nicht erobern. Die Riesen im Lande, aber zwei waren da. Joshua und Caleb. Die haben den Schild hochgehalten. Das sind Beispiele, herrliche Beispiele in der Schrift. Aber es gibt auch Beispiele, wo wir unser Bild zu oft erkennen.

[01:02:09] Ich denke an 1. Mose 15.

Die Stelle möchte ich einmal aufschlagen. Die scheint mir so hilfreich zu sein, um uns einander Mut zu machen in dieser Frage. In 1. Mose 15, noch einmal Abraham.

Da ist er in der Nacht.

Vers 3 Und Abraham sprach Sieh, du hast mir keinen Sohn gegeben. Und sieh, der Sohn meines Hauses wird mich beerben. Ach, da hat er den Pfeil getroffen. Der Pfeil von Satan abgeschossen. [01:03:02] Du hast mir keinen Sohn gegeben. Du hast mir zwar verheißen, aber ich habe keinen. Eliezer wird mich beerben.

Mein Knecht.

Was tut dann Gott? Das ist so wunderbar. Lass uns weiterlesen, was dann Gott tut. Dann sagt er zu ihm, nicht dieser wird dich beerben. Sondern der aus deinem Leibe hervorgehen wird, wird dich beerben. Und dann nimmt er den Abraham an die Hand. Vers 5 Er führt ihn hinaus. Und sprach, blicke doch gegen Himmel. Und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm, also wird dein Same sein. Und Abraham glaubte Gott. Und er rechnet es ihm zur Gerechtigkeit. Ach, kennen wir das nicht? So in der Nacht.

Dunkel.

So alles finster um uns her. [01:04:02] Warum kann ich es sagen in der Nacht? Ganz einfach, sonst hätte Abraham die Sterne nicht sehen können. Es war Nacht.

Welche Gedanken kommen uns in der Nacht?

Auch Zweifel, wenn du so schlaflos auf deinem Lager liegst. So keinen Ausweg sehend. Und was tut dann Gott? Was tut der Jesus? Dann lässt er dich nicht in diese Wege. Und sagt, komm doch einmal zu mir. Jetzt schau doch einmal weg von diesen Umständen. Und schau einmal hinauf. Und zähle einmal die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Also wird dein Same sein. Ach, das möchte er heute Abend tun. Deinen Blick nach oben richten. Dann gibt er dir gleichsam wieder Kraft, den Schild hochzuheben. Wenn wir ihn haben fallen lassen, dann gibt er uns die Kraft, ihn wieder aufzunehmen. [01:05:06] Damit die feurigen Pfeile ausgelöscht werden. Damit sie nicht unser Herz treffen. Und damit wir nicht anfangen zu zweifeln. An der Güte, an dem Erbarmen, an dem Mitleid.

Der Barmherzigkeit, Gnade, Liebe unseres Herrn und unseres Gottes und Vaters. Er hat uns doch so geliebt. Dass er seinen Sohn für uns gab.

Größere Liebe hat niemand. Mehr konnte unser Gott und Vater nicht geben. Und weniger wollte er nicht geben. Und der Jesus hat seine Liebe zu dir bewiesen, indem er für dich starb. Meinst du, er wird in seiner Liebe nachlassen? Nein. Noch ein Beispiel. Aus Markus 4.

Ich denke an den Abschnitt von Vers 35 bis Kapitel 5 Vers 1.

[01:06:22] Ich will es nicht alles lesen. Wir kennen alle die Geschichte. Der Jesus war mit den Jüngern auf dem Schiff. Und dann erhebt sich ein heftiger Sturmwind. Die Wellen schlagen in das Schiff. Vers 37.

Der Jesus in Vers 38 liegt auf einem Kopfkissen im Schiff und schläft. Und dann kommen die Jünger, wecken ihn auf. Und jetzt kommt der Fall. Jetzt kommt der Zweifel. Lehrer, liegt dir nichts daran, dass wir umkommen?

[01:07:03] Unsere Sprache.

Erst sind wir dir gleichgültig geworden. Sag mal, siehst du das dann nicht? Die Wellen sind doch so stark. Es ist schon Wasser im Schiff. Wir können nicht mehr. Gleich gehen wir unter. Ist es dir völlig egal?

Liegt dir nichts daran, dass wir umkommen? Was macht dann der Jesus? Dann sagt er so schön.

Wie? Habt ihr keinen Glauben?

Was seid ihr so feuchtsam? Was sagt er jetzt zu uns? In diesem Augenblick? Zu dir, liebe Schwester, zu uns, zu dir, lieber Bruder. Hab doch Vertrauen zu mir. Du musst doch nicht feuchtsam sein. Du kennst mich doch schon so viele Jahre. Ich hab dich doch immer getragen. Warum hast du jetzt auf einmal Zweifel? [01:08:01] Dann nimmt er den Schild. Und lässt uns ihn wieder hochheben. Damit diese brennenden Pfeile in uns ausgelöscht werden. Und nicht noch weiter brennen. Was tut er dann?

Dann führt er sie in Kapitel 5 Vers 1 an das jenseitige Ufer. Und sie kamen an das jenseitige Ufer des Sees in das Land der Gadarene.

Damit leiten wir schon etwas über zu dem Helm des Heils. Das will ich heute Abend nicht mehr betrachten. Aber so einen guten Herrn haben wir. Wenn diese feurigen Pfeile, diese zweifelnden Pfeile getroffen haben, dann gibt er uns die Kraft, [01:09:01] diesen Schild des Glaubens wieder hochzuheben. Und vielleicht dürfen wir uns zum Abschluss im Blick auf diesen Teil der Waffenrüstung noch einmal an eine andere Art seiner Listen erinnern.

Wir leben heute in Tagen, wo auch im Blick auf unsere Kinder der Feind gleichsam einem Regen von Pfeilen herniederprasseln lässt bezüglich der Zweifel an dem geschriebenen Wort. [01:10:01] Und nicht nur auf unsere Kinder, auch auf uns selbst.

Gut, vielleicht ist niemand hier, ich will das auch nicht unterstellen, der in der einen oder anderen

Form Zweifel hat an der absoluten Autorität des Wortes Gottes. Das mag sein.

Aber ich möchte doch vor diesen Gefahren warnen. Unsere Kinder werden in der Schule solchen feurigen Pfeilen beständig ausgesetzt. Sie lernen dann in den entsprechenden Fächern, Biologie zum Beispiel, dass der Mensch, dass das Produkt einer zufälligen Entwicklung sei, aus einem Urknall oder Urnebel entstanden. [01:11:02] Ich nenne nur mal eine Theorie.

Das durch die Entwicklungslehre Gott ausgeschaltet wird und eine Entwicklung sich von Niedrigerem zu Höherem im Verlauf der Jahrtausende der Geschichte entwickelt hat. Und unsere Kinder nehmen das auf. Und vielleicht hat der ein oder andere Pfeil getroffen. Da dürfen wir, liebe Väter, unser Kind an die Hand nehmen. Wir sollten uns übrigens mit Ihren Lehrbüchern mal etwas auseinandersetzen. Nicht einfach alles so tatenlos hinnehmen. Dass wir informiert sind. Da dürfen wir unser Kind an die Hand nehmen und dürfen es nach Hebräer 11 führen. Und den Schild hochheben. [01:12:03] Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind. Das sind aktuelle Dinge.

Liebe Schwester, das sagt ein Bruder, der mit dir des selben Weges ist. Das musst du in Hebräer 11 nicht so verstehen.

Das Wort abschneiden und scheren ist im Griechischen ein Wort. Du kannst ruhig dein Haar abschneiden, nur nicht scheren.

Verstehst du?

Da der Feind einen Bruder benutzt, um einen feurigen Pfeil abzuschließen, Zweifel an Gottes Wort zu sehen, [01:13:05] dann darfst du im Glauben deinen Fuß auf das Wort Gottes stützen und darfst sagen, nein, abschneiden ist schändlich und scheren ist schändlich. Und so gibt es jetzt eine Vielfalt von ganz aktuellen Beispielen, wo der Feind auch in unserer Mitte Zweifel sät an der Vollgültigkeit seines Wortes.

Ach weißt du, sagt der Feind, den ersten Korinther Brief, wo es da um die Ordnung im Hause Gottes geht, dass die Frauen schweigen sollen in den Versammlungen.

[01:14:01] Das müsst ihr anders verstehen. Das war nur an die Korinther geschrieben. Die Frauen in Korinth waren so geschwätzig. Das war bekannt.

Deshalb durften diese Frauen in den Versammlungen nicht reden. Das gibt nichts für die anderen Frauen. Merkst du den Pfeil?

Zweifel säen an der Wahrheit des Wortes Gottes. Und schon fängt er an zu brennen, wenn wir nicht den Schild des Glaubens hochgehalten haben, um diesen Pfeil auszulöschen.

Ach, Geschwister, lasst uns Mut haben, auch diesen Angriffen des Feindes mit diesem Schild zu begegnen, damit in unseren Herzen nicht Zweifel aufkommen [01:15:02] an dem, was Gott ist und an dem, was Gott gesagt hat. Denn wenn diese Pfeile in uns anfangen zu brennen, werden wir keine Freude mehr haben an dem Genuss der himmlischen Segnung.

Es ist dem Feind gelungen, uns dann zu Fall zu bringen. Und wir sind unfähig, unser Teil in Christus

für unsere Herzen zu genießen und uns daran zu erfreuen. Ach, möge der Herr es schenken, dass wir doch in diesen praktischen Teilen der Waffenrüstung erkennen, wo unsere Gefahren liegen, damit wir uns erheben können,